

# GEORGICA Nr. 30 (2007)

## Zeitschrift für Kultur, Sprache und Geschichte Georgiens und Kaukasiens

Herausgeber: Steffi Chotiwari-Jünger, Berlin  
Mariam Lortkipanidse, Tbilisi

Im *sprachwissenschaftlichen* Teil beschäftigt sich **Heinz Fähnrich** mit der sprachlichen Eigenheit Mose Chonelis, einem georgischen Autor des 12. Jahrhunderts, über dessen Persönlichkeit nichts bekannt ist und dem man sich allein über sein Werk annähern kann.

**Tamar Gamqrelidse** vergleicht die Minderheitensituation und Sprachregelungen in Südtirol mit der in Georgien/Abchasien und schlägt eine Lösung der Konflikte durch Autonomie- und Sprachgruppenregelungen vor, was vom produktiven Nachdenken georgischer Wissenschaftler zeugt.

Der *Geschichte* Georgiens ist im vorliegenden Heft der größte Teil der Beiträge gewidmet: **Nugzar Ter-Oganovs** Aufsatz schreibt über den Einfluss der Safawiden und Afshariden – insbesondere des *Corps der Hamasha-Keshikchi* von Nader Schah – auf die Militärstruktur Georgiens in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts (am Beispiel des „*Morige Laschkari*“).

**Marika Mschwildadse** schlussfolgert in ihrem Beitrag „Das Christentum in Georgien und die Legionen Roms“ auf der Grundlage des erforschten Materials, dass die in der „Kirchengeschichte“ Eusebios von Caesarea gegebene Überlieferung durchaus der historischen Wirklichkeit entsprechend möglich war.

**Eckard Hübner** verfolgt im Beitrag „Atschara bis zur türkischen Eroberung“ mit Akribie und faktenreich die Entwicklung Atscharas bis ins Jahr 1614 und darüber hinaus bis zur russischen Eingliederung im Jahre 1877/8.

**Merab Kalandadse** Beitrag „Ein georgischer Erforscher der Neuen Geschichte Westeuropas“ ist dem Vertreter der zweiten Generation von georgischen Erforschern der Geschichte Westeuropas Professor Givi Ki'uradse (1922-1978) gewidmet, der das seinen unverwechselbaren Beitrag in die wissenschaftlichen Erforschung und Popularisierung von Problemen der Neuen Geschichte Westeuropas und Amerikas und der Historiographie einbrachte.

**Beshan Dshawachias** Artikel „Georgien am Beginn der mittelalterlichen europäischen christlichen Zivilisation“ stellt sich das Ziel aufzuzeigen, dass die Georgier zusammen mit den Griechen und Völkern indoeuropäischer Abstammung die Zivilisation des Mittelalters bilden und dass die Georgier sich in einer einheitlichen christlichen Welt verstehen.

Der letzte geschichtswissenschaftliche Beitrag des Heftes von **Leri Tawadse** beschäftigt sich mit dem griechischen Hochstapler Pauli Tagaris-Palaeologi und besonders seinen Machenschaften in Georgien, die mit drei georgischen historischen Persönlichkeiten im Zusammenhang stehen, die an der Neige des XIV. Jahrhunderts um die Herrschaft kämpften.

**Günter P. Schiemenz** deutet in einem *kunsthistorischen* Beitrag ein Psalm-Zitat in der Kathedrale Swetizchoweli (Inscription auf einem Bild) im Kontext der georgischen Geschichte um. In vielfacher Hinsicht mit der griechischen Redaktion der  $\alpha\nu\tau\omicron\iota$ -Illustration konform,

geht die Darstellung in Mzcheta ungewöhnliche eigene Wege, indem sie auch den 103. Psalm (in der Zählung der Septuaginta) einschließt. »In der Kirche der Heiligen freue sich Israel«II: Ein Psalm-Zitat in Swetizchoweli, Kaiser Erekle (Herakleios) und der Heilige Ewstati Mzcheteli (Eustathios von Mzcheta).

**Mira Unarokowas** Artikel „Adygische (tscherkessische) Toreutik im Kontext der gesamtkaukasischen Goldschmiedekunst“ zeigt, wie das Majkoper Edelmetall zur Kategorie der Kunstwerke der Weltkultur gehört, das die künstlerischen Haupttechnologien in sich aufnahm, die vor fünf Jahrtausenden im euroasischen Kulturraum bekannt waren: Gießen, Schmieden, Ziehen, Gravieren, Prägen und Arbeiten mit Metallperlen.

Im *literaturwissenschaftlichen* Beitrag von **Elgudsha Chintibidse** „Das Sujet des Werks „Der Recke im Tigerfell“ von Schota Rustaweli in der englischen Literatur“ stellt der Autor die Hypothese auf, dass Rustavelis Werk schon zwei Jahrhunderte vor dem bisher bekannten Datum in der englischen Literatur bekannt war, nämlich Anfang des 17. Jahrhunderts, dass es in einem Stück von F. Beaumont und J. Fletcher mehr als nur hindurchschimmert.

Im zweiten Beitrag zur Literatur von **Steffi Chotiwari-Jünger** ist die Rede vom literarischen Werk „Requiem für einen Lebenden“ des ossetischen Autors Alan Tschertschesow. Während in der Zeitschrift „Georgica“ Nr. 28 die männlichen Gestalten des Romans einer eingehenden Analyse unterzogen wurden, stehen hier die weiblichen Figuren im Mittelpunkt der Betrachtung.

**Konstantine Bregadse** beleuchtet „Das Symbol der „Sonnennacht“ und der „Sonne der Nacht“ in Rustawelis „Der Recke im Tigerfell“ und Novalis „Hymnen an die Nacht“. Seiner Meinung nach wird diese Identität durch eine gleiche religiös-philosophische Quelle, insbesondere den Neuplatonismus verursacht; die gleiche apophatische christliche Religion und der antinomer Ausdruck seien Methode.

**Nana Gaprindaschwilis** Beitrag widmet sich dem Problem der Dekonstruktion klassischer künstlerischer Texte am Beispiel der georgischen literarischen Werke „Der Recke im Tigerfell“, „Merani“ und „Aluda Ketelauri“.

**Balbina Bäblers** Artikel zur *Philosophie* „Apollonios Rhodios über Kolchis: Mythos, Dichtung und antike Wirklichkeit“ wendet sich Apollonios Rhodios *Argonautika* zu und schlussfolgert, dass dieser keinen systematischen Gebrauch von dem, was bekannt war, machte und dass die hellenisierten Kolcher seiner Zeit für ihn und sein Publikum völlig uninteressant waren.

Es folgen *Rezensionen* zu folgenden Büchern:

**1.** Tengis Iremadse (Hrsg.): [Friedrich Nietzsche, „Also sprach Zarathustra“. Text und Kontext], Tbilisi 2006. **2.** Tengis Iremadse (Hrsg.): [Nietzsche in Georgien. Dem lichten Andenken Tamas Buatschidses gewidmet]. Tbilisi 2007. **3.** Zu dem Aufsatz: Sophia G. Vashalomidze: *Georgien, kulturelle Schwelle zwischen Asien und Europa am Beispiel der Barlaam-Legende* im Buch: *Der Christliche Orient und seine Umwelt*. 2007.

Daneben bietet die „Georgica“ Nr. 30 **neue literarische Übersetzungen aus dem Georgischen** an: 1. Goderdsi Tschochelis Erzählung: Der Wolf; 2. Ana Chachutaschwilis (Zkwiti) Erzählung: Großmutterns Traum; 3. Dato Barbakadses Gedicht: Klassische Disharmonie.

Viel Spaß beim Lesen der „Georgica“!